

PALAZZO ARENGARIO IN MONZA.

ZWINGLIANA.

Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation.

Herausgegeben von

der Vereinigung für das Zwinglimuseum in Zürich.

1904. Nr. 1.

[Nr. 15.]

Zwingli in Monza.

(Vgl. die Tafel vor dieser Nummer).

Zweimal ist Zwingli als Feldprediger der Glarner über die Alpen gezogen, 1513 und 1515. Im erstern Zug war er Zeuge des grössten Erfolges, den die schweizerischen Waffen in Italien errungen haben, des glänzenden Sieges bei Novara, im folgenden der entscheidenden Niederlage, in der Schlacht bei Marignano.¹⁾

Die Niederlage von Marignano war zum Teil die Folge der Uneinigkeit unter den Eidgenossen. Alle Versuche, der Zwietracht zu wehren, blieben erfolglos. Auch Zwingli hat es umsonst versucht, durch eine Predigt, die er zu Monza an das Kriegsvolk hielt, fünf Tage vor der Schlacht.

Wir haben hierüber eine kurze Nachricht von einem Augen- und Ohrenzeugen, Werner Steiner, dem Priester von Zug, der nachher mit dem Reformator in Freundschaft verbunden erscheint und zuletzt nach Zürich übersiedelte. Seine Nachricht wird immer wieder erwähnt, aber selten genauer zitiert. Sie ist es wert, einmal ans Licht gezogen zu werden.

Steiner bringt sie in seiner Zugerchronik, einem Werke, das nach Dr. Th. von Liebenau zwar erst nach 1525 niedergeschrieben ist, aber gute Berichte über die Jahre 1503—1516 enthält. Es scheint nicht, dass sich das Original erhalten hat; doch finden sich noch alte Kopien. Nach einer derselben ist der Abdruck in Balthasars „Helvetia“ erfolgt. Dort steht die Stelle über Monza in Band 7, Seite 238. Hier gebe ich sie nach einem Texte, der

¹⁾ Seine Teilnahme am Pavierzug von 1512 halte ich nicht für wahrscheinlich. Die Gründe habe ich in der neuen Zwingliausgabe S. 27 f. angeführt.

mir besser zu sein scheint, im Hottingerschen Archiv der Zürcher Stadtbibliothek (Msc. F. 50). Das Ganze trägt die Überschrift: *Chronica Tugiensis manu Wernheri Steineri conscripta*, ist aber eben nicht das Autograph selber, sondern eine Kopie des 17. Jahrhunderts. Auf Blatt 233 steht zum Jahr 1515 folgendes zu lesen (die Schreibweise ist genau beibehalten):

„ Und am Donstag am morgen zog man uf Muntz
Kamind also um vesper zeit biß gen Muntz (ist ein schöne hübsche stat) am vj tag Septembris. Da hielt man vil gmeinden. Kamend die schloßnecht, wistend uf, machend den gmeinen man unrüwig, daß einer wolt heim, der ander wolt uf Meiland, dem züg angegen. Und am Sonnentag um mitentag kam der Cardinal von Sitten (der nit der minst urhab w3 diß krieges), der Galeatz und ein Spaniölsch zügli. D3 bretents¹⁾ und machend ein spiegelfechty uf dem platz zuo Muntz by den Barfuoßen. Und d3 kam dahar: der Bapst, der Keiser, der König uf Hispania, der uf Engenland, die Venediger, die florentiner und die Eidtgnossen (Zusatz am Rand: und der Herzog von Meiland) hatend ein Bundt wider den frantzosen gmacht, den namptents den h. Bundt. Und daran und darvon kam dise stür und hilf. Und Sambstag darvor, w3 unser liebenfrauen tag ihr geburt, deth M. Huldreich Zwingli (Zusatz am Rand: w3 deren von Glaris Kilchher do) ze Muntz an ofner gaß, bim Kaufhus, ein predig; w3 vil volk darby. Het man ihm do, und demnach vil und diß syner ler, gevolgt, wer unß vor vil schaden gsin; wer aber nit glaubt, der erfarts mit sinem schaden, als unß geschehen ist“.

Laut diesem Bericht hat also Zwingli Samstags den 8. September 1515 „zu Monza an offener Gasse beim Kaufhaus“ seine Predigt gehalten. Am Donnerstag und Freitag nachher, den 13. und 14. September, folgte dann die Schlacht bei Marignano.

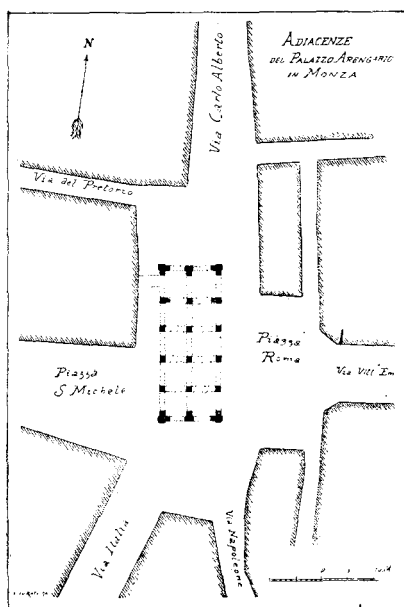
Ob wohl das Kaufhaus zu Monza heute noch steht?

Darüber suchte ich mich an Ort und Stelle zu erkundigen, am 5. November 1902.

Ich kam von einer Reise über Florenz, Rom und Genua nach Mailand zurück. Die Verbindung von da nach Monza ist eine

¹⁾ Das beredeten sie?

vielfältige, mit der gewöhnlichen und der elektrischen Eisenbahn und dem elektrischen Tram. Ich wählte den letztern. Alle Halbstunden schnurren die zweistöckigen Wagen vom Mailänder Domplatz durch die topfebene Landstrasse in die Nachbarstadt hinaus. Dort münden sie durch die Via Italia — man vergleiche das Plänchen — auf einen ansehnlichen Platz inmitten der Stadt ein und erreichen hier vor einem stattlichen, altertümlichen Bau ihre End-



station. Dieser Bau, angelehnt an einen starken Turm in seiner nordöstlichen Ecke, steht mitten auf dem Platz. Er bildet in seinem unteren Stockwerk eine allseitig durchgängige Halle, so dass der Platz in drei Abteilungen zerfällt: westlich die Piazza San Michele, östlich die Piazza Roma, dazwischen die beide verbindende, überbaute Halle. Nahe dem Platze steht der Dom; man gelangt zu ihm durch die als Via Napoleone bezeichnete Gasse.

Kaum des alten Baues ansichtig geworden, zweifelte ich nicht, das gesuchte Kaufhaus gefunden zu haben. Es ist das-

selbe ein Gebäude, wie es in Italien unter der Bezeichnung Broletto bekannt ist. In Monza wird es Palazzo Arengario genannt. Die Benennung Casa dei Mercanti ist dort nicht üblich; aber der Photograph Bianchi, den mir Herr Dr. Höpli in Mailand als einen Freund und Kenner der Altertümer seiner Stadt bezeichnet hatte, bestätigte mir, dass das Kaufhaus dieser Palast gewesen sei. Ein anderer Bürger wollte sogar wissen, Zwingli habe von der kleinen Loggia herab gepredigt, welche an der Schmalseite gegen die Via Italia herabschaut. Die Ansicht des Gebäudes (vgl. die Tafel) zeigt, wie ansprechend diese Vermutung ist. Man weiss auch sonst, dass diese Loggien als Bühnen für Reden an das Volk erbaut und benutzt worden sind.

Um indessen in der Sache ganz sicher zu gehen, kaufte ich mir in Mailand noch eine gelehrte Monographie. Sie ist betitelt: *Il Palazzo del Comune, detto Arengario, in Monza*, bearbeitet von den Architekten Sacchi und Ceruti, eingeleitet von dem wegen des Markusturmes in Venedig unlängst vielgenannten Luca Beltrami, und erschienen bei F. Pagnoni in Mailand 1890.¹⁾ Mehrere Illustrationen veranschaulichen die Baulichkeit und ihre Umgebung. Für meinen Zweck bot der ausführliche historische Teil alle wünschbare Auskunft.

Die Bezeichnung *arengario* (und ähnlich, vgl. *Du Cange*) kommt auch sonst in italienischen Städten vor und bedeutet einen Ort, an dem öffentliche Reden gehalten werden. In Mailand wurde auf dem *Broletto nuovo* 1233 ein *nuovo palazzo arengario* gebaut; er ist noch an der *Via Mercanti* erhalten. Nicht viel jünger, dem Mailänder auch in jeder Hinsicht auffallend ähnlich, nur bedeutend kleiner, ist der *Arengario* in Monza; er stammt aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Seine Bestimmung war eine doppelte: als Rathaus, worauf noch die heutige Benennung *Palazzo del Comune* hinweist, und daneben als Kaufhaus. Es ist bewiesen, heisst es S. 35 der Monographie, „dass er nach 1331 den Versammlungen des Gemeinderates und der Kaufleute diente“. Die Sitte, dass der Rat der Kaufleute auf das Glockenzeichen im Gemeindepalast sich zu versammeln pflegte, lässt sich bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts belegen; die letzte Erwähnung (S. 39) fällt auf den 24. September 1503, also kurz vor Zwingli. Man findet in den alten Statuten der Kaufleutenzunft von Monza die eingehendste Belehrung über diese Verhältnisse. Diese Statuten, sagen die Verfasser unserer Schrift S. 36, ergeben „ohne einen Schatten des Zweifels, dass das Rathaus der Korporation der Kaufleute als ein Emporium für die Auslage oder Ausstellung und den Verkauf der Waren gedient hat“. Sie

¹⁾ Die Schrift ist nur noch antiquarisch zu haben. Ich verdanke ihre Kenntnis Herrn Dr. Gustavo Frizzoni in Mailand. Aus ihr habe ich das Planchen entnommen. Die beste Ansicht für meinen Zweck schien mir eine in Monza gekaufte Ansichtspostkarte zu geben, die zugleich das mailändische Wappen (die Schlange) über der Loggia neu restauriert zeigt (siehe die Tafel vor dieser Nummer).

fügen auch bei: „Besonders die Wollenindustrie war in der Mitte des 14. Jahrhunderts von grosser Wichtigkeit für die Lombardei. Die Mailändischen Kaufleute reisten durch Frankreich, Deutschland, Flandern, England, um Einkäufe von feiner Wolle zu machen, welche sie in der Lombardei zu sehr geschätzten Tüchern verarbeiteten. Diese Industrie wurde durch die Humiliaten nach Bergamo verpflanzt 1211, nach Como und Monza 1216“.

Soviel von dem Kaufhaus zu Monza.

Wenn ich mir vor dem ehrwürdigen Bau unseren Zwingli vorstellte, wie er zu dem auf Plätzen und Strassen ihn umdrängenden Kriegsvolk predigte, so dachte ich unwillkürlich an die ungleiche Entwicklung, welche die beiden Reformatoren Zwingli und Luther genommen haben. Wie verschieden musste der Geist bestimmt werden: hier in dem reichen Leben der italienischen Städte unter dem Getöse der Waffen und dort im dürftigen Norden hinter stillen Klostermauern, da unter dem Eindruck weltgeschichtlicher Entscheidungen und dort beim einsamen Ringen um das Seelenheil.

Aber noch einen andern Eindruck nimmt man aus der Lombardei mit.

Wohin man reist, an Marignano vorbei nach Bologna oder von Mailand über Pavia, überall diese unabsehbaren, von Strömen, Wassergräben und Buschhecken durchschnittenen, verirralichen Ebenen. Wie konnten sich diese doch nie gar grossen Scharen von Schweizern aus ihren Bergen in eine solche Fremde herab wagen, um mit den Weltmächten zu ringen? Eine gewaltige Tatkraft, ein Übermass kriegerischen Dranges muss das Volk be-seelt und auf seine kühnen Bahnen getrieben haben.

Aber das ist auch das Geschlecht, aus dem ein Zwingli hervorgegangen ist mit seinem Heroismus der Tat. Nur ein Mann, der diese Zeit miterlebt und der das Unheil des Kriegslebens auf den Schlachtfeldern selber gesehen hatte, konnte zu dem Entschlusse gelangen, sein Volk aus dem Verderben herauszureissen, und alles, auch sein Leben, daran setzen, es auf die Bahnen einer freien und friedlichen Entwicklung zurückzuführen.

Aus den Eindrücken jener Kriegsfahrten heraus ist Zwinglis Gedicht vom „Labyrinth“ und dem Helden Theseus entstanden.

Der Dichter kennzeichnet ganz sich selbst in seinem tapferen, opferfähigen Sinne, wenn er sagt:

Wolhin! Dem frischen hilft das glück!
Will es dann nit und zeigt sin tück',
Ist es doch gnuog in grosser tat,
Dass einer flyss gebruchet hat;
Wann erlich niemans hinnen ruckt,
Dann der in dap'rer tal verzuckt.

E. Egli.

Vom Oberrhein.

Ende August kommt die schönste Zeit zum Reisen. Die Tage sind noch lang und nicht mehr allzu heiss. Ich mache mich also auf, merke mir aber genau die Zwinglibriefe und einiges andere, was ich an den Orten finden kann, wo ich hinkomme. Von den Briefen möchte ich die schon gedruckten — sie haben es nötig — genau mit den Originalien vergleichen. Gelingt es daneben, einen unbekannten, verschollenen zu finden und ans Licht zu ziehen, desto besser! Aber die Aussichten dafür sind leider nicht gar gross; nur Zürich hat deren noch eine stattliche Zahl.

Diesmal gilt's dem Oberrhein. Haben doch dort eine Reihe von Freunden Zwinglis gewirkt und von ihm Briefe empfangen, in Basel, Schlettstadt, Strassburg. Auch finden sich in Basel und Freiburg i. Br. Universitätsmatrikeln, beide noch ungedruckt, die manches Licht auf die Zeitgenossen Zwinglis bringen und damit für die Erklärung der Briefe fruchtbar werden können.

Zuerst halte ich an im schönen Basel. Zu äusserst an der Landesmark, ist es doch noch ganz eine Schweizerstadt.

Ich hatte Basel zum erstenmal im kalten November 1871 besucht, aber weder das Münster noch den Rhein gesehen. Daran war die Schlacht von Kappel schuld, natürlich zusammen mit der bekannten eigentümlichen Verkettung der Umstände. Von einer weiten Reise heimgekehrt, sollte ich damals binnen wenigen Tagen das Pfarramt Dynhard antreten und wollte noch die kurze Frist benutzen, um die letzten Materialien zusammenzubringen, welche für die genannte Schlacht (nämlich für meine Beschreibung derselben) nötig waren. Es galt noch ein paar Titel der Archive Basel und Bern zu durchgehen. So kam ich auf das Basler Rat-